

Auf dem vorderen Vorsatzblatt findet sich der tschechische Eintrag *letha 1585* (= Jahr 1585), darunter von anderer Hand [*nakarmel*. J. Loserth⁸⁷⁾] wies auf eine weitere, angeblich auf fol. 248 stehende tschechische Notiz hin; diese findet sich vielmehr fol. 266^r, eine Anrufung Gottes, „aufgeschrieben im Jahre des Herrn 1560“⁸⁸⁾.

Die Niederschrift des Codex ist also am 16. Oktober 1404 in Prag vollendet worden; für eine nähere Bestimmung hilft vielleicht das auf dem Vorsatzblatt stehende [*nakarmel*, der beschnittene Rest einer ehemals umfangreicheren Notiz, weiter. Das *karmel* erinnert natürlich an die Karmeliter, und von hier aus wäre immerhin die Hypothese möglich, daß es sich bei der vorausgehenden Silbe um den Rest eines ursprünglich dort gestandenen „Palästina“ handeln könnte, wodurch die Beziehung zum Karmel hergestellt wäre. Wenn wir die beiden Angaben, die in Prag zu Beginn des 15. Jh. erfolgte Niederschrift der Hs. und die Bezeichnung Karmel in der Innenseite des Vorderdeckels, miteinander in Beziehung setzen, so könnte man eines der Prager Karmelitenklöster als Herkunftsort des Codex in Erwägung ziehen. Da die anderen Häuser der Karmeliter erst im 17. Jahrhundert gegründet worden sind⁸⁹⁾, könnte es sich dabei nur um das 1347 von Kaiser Karl IV. den beschuhten Karmeliten übergebene Maria Schnee handeln. Daß dieser Konvent eine große geistige Bedeutung erlangt hatte, zeigt eine im Jahre 1745 geschriebene Notiz in einem Straubinger Konventkatalog, deren Text mir freundlicher Weise P. Adalbert Deckert⁹⁰⁾ mitteilt: *Pragensis. Mariae ad Nives in nova Civitate a Carolo IV. — ubi modo PP. Franciscani — fundatus est 1347. Primi Patres vocati sunt ex Saxonia, in hoc Conventu florentissimo ordinarie fuerunt 200 Religiosi, et inter hos 60 Doctores, de quibus Haeresiarcha Huss Parochus ad S. Gallum dicere solitus est: Cavete a Carmelitis, doctissimi enim viri sunt*. Leider ist aber über die *doctissimi viri* nichts mehr zu erfahren, denn die Provinzkapitelakten der Oberdeutschen Provinz beginnen erst 1427⁹¹⁾.

⁸⁷⁾ Zs. d. dtn. Vereins f. d. Gesch. Mährens u. Schlesiens 25 (1923) 100.

⁸⁸⁾ Die Übersetzung der tschechischen Stellen verdanke ich Herrn Dr. K. Kowarschick.

⁸⁹⁾ Vgl. Alfons Zak, Österreichisches Klosterbuch. Statistisches Handbuch der Orden und Kongregationen Österreichs (1911) 213; danach dürften die Angaben von Anton Schubert, Urkunden-Regesten aus den ehemaligen Archiven der von Kaiser Joseph II. aufgehobenen Klöster Böhmens (1901) 109 ff., nach dem es sich um den Konvent St. Gallus (der vielmehr erst 1627 in den Besitz der Karmeliten übergegangen ist) handelt, zu korrigieren sein.

⁹⁰⁾ Brief vom 3. Februar 1959.

⁹¹⁾ S. Opielka, Provincia Bohemiae, Anal. Ord. Carm. 1 (1909) 548 f.